

KANA-KANA

THE SUMMER THAT NEVER WAS

Land	Japan 1994
Produktion	Taku Oshima Productions
Regie, Buch, Schnitt, Produzent	Taku Oshima
Kamera	Hiroki Miyano
Ton	Tsutomu Takase
Musik	Jon Bray
Darsteller	
Noriko	Noriko Agata
Takato	Kenji Matsuzaki
Sotomura	Kaoru Setoguchi
Naoko	Mihoko Naritomi
Norikos Vater	Kiyoshi Kawakubo
Norikos Mutter	Chie Iwasaki
Format	16 mm, Farbe
Länge	105 Minuten
Uraufführung	2. 9. 1994, Internationales Filmfestival Montreal
Weltrechte	Taku Oshima Productions 2-6-14-202 Higashi-izumi Komae-shi, Tokyo 201, Japan Tel. und Fax: (81-3) 3430 0613

Kana-Kana bedeutet eigentlich Zikade, eine Zikade, die am Anfang des Sommers zirpt und somit den Sommer ankündigt. Aber eben jener Sommer war seltsam. Es hat vor allem viel geregnet. (Taku Oshima)

Inhalt

Sommer 1993: Ganz Japan befindet sich aufgrund der Hochzeit im japanischen Königshaus in Feststimmung. Nur Noriko Tsukamoto, die genauso alt ist wie die neue Prinzessin, kann diese Hochstimmung nicht teilen. Sie hat kürzlich herausgefunden, daß ihr Freund Sotomura nicht die Absicht hat, sie zu heiraten. Sie zieht aus seiner Wohnung aus und kehrt zu ihren Eltern zurück, um dort ihre Gedanken zu sammeln. Eines Tages sucht sie gemeinsam mit Miyako, einer befreundeten Lehrerin, einen Schüler auf, der sich weigert, die Schule zu besuchen. Noriko ist fasziniert von diesem blassen Jungen, dessen Mutter die meiste Zeit verreist zu sein scheint. Einige Tage später beobachtet sie den gleichen Jungen beim Stehlen in einem Supermarkt und kann gerade noch verhindern, daß er erwischt wird. Dieser Vorfall gibt ihr die Gelegenheit, ihn in seine Wohnung zu begleiten. Takato Fukuharas Apartment ist dreckig, er selbst schläft fast den ganzen Tag. Seine Mutter hat seit über einem Monat kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Noriko gibt Takato etwas Geld, hilft ihm, die Wohnung sauber zu machen und macht ihm etwas zu essen - in dieser Situation kann sie

nicht einfach weggehen und nichts tun!

Der restliche Sommer verläuft hektisch: Noriko versucht sich in ihrem neuen Übersetzer-Job zu etablieren und singt in einem Chor. Norikos besorgte Mutter arrangiert eine Heiratsvermittlung, zu der Noriko zögernd einwilligt. Am Tage dieses Gespräches besucht sie Takato, der - völlig betrunken - bewußtlos in seiner Wohnung liegt. Norikos Abwesenheit hat ihn anscheinend zum Trinken verleitet. Noriko zieht daraufhin zu Takato, um ihm fürs erste die Mutter zu ersetzen. Als sie jedoch bemerkt, daß Takato sie nicht nur als Mutter, sondern auch als Frau sieht, beginnt die Situation heikel zu werden...

Der Regisseur über den Film

Der Grund, warum ich einen Film über eine dreißigjährige, alleinstehende Frau gemacht habe, ist, daß ich selber gerade dreißig Jahre alt geworden bin und mich seit kurzem für Dinge interessiere, die mich lange Zeit gleichgültig ließen, wie z.B. heiraten und Kinder kriegen. Die Zahl der alleinstehenden Männer und Frauen in Japan ist in den letzten Jahren dramatisch angestiegen, was die Wünsche unserer Generation widerspiegelt: wir ziehen die Freiheit der Einschränkung vor, die das Eheleben mit sich bringt. Auf der anderen Seite kann man oft von Frauen hören: „Ich möchte nicht heiraten, aber trotzdem ein Kind kriegen.“ Oder: „Wenn die Zeit kommt, möchte ich ein Kind adoptieren und es großziehen.“ Viele Frauen haben mittlerweile führende Positionen in der Gesellschaft eingenommen; sie können sich nicht mehr vorstellen, sich nur noch auf das Einkommen des Mannes zu verlassen. Dagegen spricht, daß das Leben als Single auch nicht erstrebenswert ist - wie also mit diesem Dilemma umgehen?

In einer dreißigjährigen Frau vereinen sich das kleine Mädchen und die Frau mittleren Alters. Diese ambivalente Situation führt zu verschiedenen dramatischen Momenten. Noriko symbolisiert diesen Typ Frau. (...)

Dreißig zu werden ist natürlich auch für einen Mann ein besonderer Augenblick. Es ist das letzte Kapitel seines jungen Erwachsenenendaseins und der Prolog des Lebens als reifes Individuum. Ich habe deshalb eine Frau als Hauptdarstellerin für meinen Film ausgewählt, weil ich den Eindruck habe, daß sich die erratische Natur unseres Lebens eher in den Kämpfen manifestiert, die eine Frau austragen muß.

Filmemachen ist für mich eine lebensnotwendige Möglichkeit, mein Leben zu untersuchen. Als Dreißigjähriger ist es nur verständlich, daß ich das Leben von Dreißigjährigen darstelle; vielleicht werde ich einen Film über das Leben von Fünfzigjährigen machen, wenn ich fünfzig geworden bin. Mit anderen Worten: meine Filme sind auch eine Art Selbstporträt.

Taku Oshima

Aus einem Gespräch mit dem Filmemacher

Regula König: 9. Juni 1993. Bilder von der Heirat des japanischen Kronprinzen mit der bürgerlichen Karrierefrau Masako. Sie werden von Noriko, die genauso alt wie die Prinzessin ist, trocken kommentiert: „Wie sonderbar, daß eine intelligente, selbstsichere Frau, die eine vielverspre-

chende Karriere im Außenministerium vor sich hat, schließlich dem Drängen des Prinzens nachgibt, um zukünftig im Schatten desselben bescheiden ihr Händchen zu schwenken.“ Warum diese Bilder am Anfang, welche Bedeutung haben sie?

Taku Oshima: Während die ältere Generation das Verhalten der Prinzessin sehr begrüßt hat, gibt es viele junge Japaner - mich eingeschlossen-, die Mühe haben, ihre Entscheidung nachzuvollziehen. Die jüngere Generation findet, daß sie ihr Leben weggeworfen, ihre Freiheit, ihre Karriere geopfert hat, um sich hinter dem Prinzen und dem äußerst konservativen, rigiden Hofbeamtentum zu verbergen.

Aber das ist eigentlich nicht das Thema des Films. Als ich im Juli 1992 das Drehbuch schrieb, war noch keine Rede von der Hochzeit des Prinzen. Die Idee hierzu kam später. Masako ist zufällig so alt wie ich und die Hauptdarstellerin. Es betraf uns, berührte unser Thema, nämlich Selbstverwirklichung, Freiheit, dem erstickenden Druck der Gesellschaft zu entfliehen.

R.K.: Du hast also das Drehbuch ein Jahr vor Drehbeginn geschrieben?

T.O.: Ja, das war im Juli 1992. Zwei Monate später habe ich mich für die Hauptdarstellerin entschieden und dann das Szenario umgeschrieben, es ihrem Charakter angenähert. Eigentlich schreibe ich das Drehbuch immer erst endgültig, wenn ich den Hauptdarsteller bestimmt habe. Ich schneide es dann auf seinen Charakter zu. Für mich ist ein Drehbuch, was im stillen Kämmerchen geschrieben wird, unbefriedigend. Ich finde es bereichernd, mit den Schauspielern darüber zu diskutieren und Änderungen anzubringen.

R.K.: Was hast Du für Änderungen am Drehbuch vorgenommen?

T.O.: Das Ende der Geschichte verlief ganz anders. Sie bekam ein Kind von dem Jungen. Aber da dies irgendwie über meinen Erfahrungshorizont hinausging, fühlte ich mich unsicher, ja, ich empfand es als hochstaplerisch, der Geschichte diesen Verlauf zu geben. Deshalb habe ich das Drehbuch umgeschrieben und den Charakter der Darstellerin angepaßt.

R.K.: Hast Du mit professionellen Schauspielern gearbeitet?

T.O.: Noriko, die Hauptdarstellerin, jobt nebenbei und arbeitet als Schauspielerin in einem kleinen Theater. Es war für sie die erste Filmrolle, und für mich war es der erste 16mm-Film. Ich hatte bislang immer auf 8mm gedreht oder Home Movies gemacht. Auch bei diesem Film wollte ich die Kamera machen, mußte aber bald einsehen, daß ich nicht genug Erfahrung im Umgang mit 16mm-Kameras hatte. Außerdem nahm mich die Regie voll in Anspruch. Ich hatte einen Kameramann kennengelernt, der einige Jahre in Amerika auf einer Filmschule war und der nicht nur Kamera machte sondern auch das Licht. Das hat mich sehr beeindruckt, denn in Japan führt der Kameramann normalerweise nur die Kamera, während ein Beleuchter das Licht einrichtet.

R.K.: Wie wurde der Film finanziert?

T.O.: Ich habe den Film völlig unabhängig gemacht. Es ist unheimlich schwierig, in Japan Geld für einen Film aufzutreiben, weshalb ich mich schon gar nicht bemüht habe, einen Sponsor zu suchen, da ich sonst mein Projekt um Jahre hätte zurückstellen müssen. Also habe ich meine gesamten Ersparnisse, etwa 28 000 Mark, aufgebracht und mir nochmal soviel geliehen, um den Film fertigzustellen. Ich arbeite normalerweise in einem Photostudio, entwickle

dort Filme, habe aber schon sehr früh eine Leidenschaft für das Filmmachen gehabt. Ich habe verschiedene Filme auf 8mm gedreht, die alle sehr persönlich sind. Der jetzige Film ist eigentlich nur eine Fortsetzung davon, mit dem einzigen Unterschied, daß er sich an ein größeres Publikum wendet.

R.K.: Einige Stellen in Deinem Film erinnern mich an die Filme von Eric Rohmer, z.B. an die *Contes des quatre saisons*. Nicht vom Inhalt her, sondern in Bezug auf den dokumentarischen Touch, den stark realistischen Bezug. Der Film ist wie eine inszenierte soziologische Studie. Ist die dreißigjährige Protagonistin irgendwie typisch für deine Generation?

T.O.: Mag sein, daß gewisse Affinitäten zu Rohmer bestehen, etwa in der Art der Beziehung von Kamera und Objekt. Ich wollte mit wenigen Leuten drehen, in einer möglichst 'natürlichen' Atmosphäre, ohne aufwendige Inszenierung. Ich liebe es, Realitäten um mich herum in meine Filme einzubringen, ob es sich nun um die Heirat des Prinzen handelt, oder um das gegenwärtige Problem in den japanischen Schulen, daß Schwächere gequält und in den Selbstmord getrieben werden. Es ging mir in diesem Film weniger darum, visuell eindrucksvolle Bilder, raffinierte Bildabfolgen zu schaffen, als um eine gewisse Lebensweise und ihre unmittelbare Realität zu erfassen.

Ich denke nicht, daß die Protagonistin repräsentativ für ihre Generation ist. Ich habe nach verschiedenen Vorführungen meines Films Umfragen gemacht, und mir fiel auf, daß ein Großteil gleichaltriger und jüngerer Zuschauer der Auffassung war, daß es schön wäre, so frei zu leben. Diese Art von Leben ist für sie mehr Wunschtraum als Realität. Es ging mir auch nicht darum, irgendeine Idealfigur darzustellen, vielmehr lag mir daran, den komplexen psychischen Zustand einer Dreißigjährigen zu zeigen, die nichts erreicht, kein echtes Ziel vor Augen hat, die mehr reagiert als agiert, sich treiben läßt und sich für keine bestimmte Lebensweise entscheiden kann. Insofern sind viele ihrer Züge auch in meinem Charakter enthalten, und wenn ich zum Teil heftige Kritik am Charakter der Protagonistin hören muß, dann trifft mich das persönlich.

Das Interview führte Regula König am 24.1.1995 in Tokyo

Biofilmographie

Taku Oshima wurde 1963 in Tokyo geboren. Sein Interesse am Film wurde in der Mittelschule geweckt, als er sich beim Schreiben eines Drehbuchs für einen Super-8-Film beteiligen sollte. 1988 wurde einer seiner eigenen Super-8-Filme, *Where Are You?*, für das Pia Filmfestival ausgewählt. Dieses lyrische Porträt der Gedankenwelt eines jungen Mädchens fand große Beachtung. Nach Abschluß seines Literaturstudiums an der Keio Universität arbeitete er als Drehbuchautor und realisierte weiterhin eigene Videofilme. 1992 erhielt er auf dem Image Forum Festival für seinen Film *A Life in Mishimade Style* den Award of Encouragement. KANA-KANA ist sein erster 16mm-Film.

Filme:

1981	<i>The Shell on the Hand</i>
1984	<i>After the Night</i>
1986	<i>On Another Day</i>
1987	<i>My Home</i>
1988	<i>Where Are You?</i>
1989	<i>The Far Shore</i>
1990	<i>The Invertebrate Summer</i>
1992	<i>A Life in Mishimade Style</i>
1994	KANA-KANA, THE SUMMER THAT NEVER WAS